

Sonntag, 15. November 2020

Bibeltext:

Lukasevangelium 16,1-8

Jetzt wandte sich Jesus an seine Jünger und erzählte folgende Geschichte: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Als er erfuhr, dass dieser seinen Besitz verschleuderte, stellte er ihn zur Rede: ›Was muss ich von dir hören? Bring mir deine Abrechnung! Du bist entlassen!«

Der Verwalter überlegte: ›Was mache ich jetzt? Meinen Posten bin ich los. Die schwere Feldarbeit liegt mir nicht, und zum Betteln bin ich zu stolz. Aber ich weiss, was ich tue. Ich mache mir Freunde, die mich in ihren Häusern aufnehmen, wenn ich arbeitslos bin.«

Er liess nacheinander alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Den ersten fragte er: ›Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?‹ Der Mann antwortete: ›Hundert Fässer Olivenöl.‹ ›Hier ist dein Schuldschein, erklärte ihm der Verwalter. ›Trag fünfzig ein!‹ ›Und du?‹, fragte er einen anderen. ›Hundert Säcke Weizen.‹ ›Hier, nimm den Schuldschein und schreib stattdessen achtzig!‹, forderte er ihn auf.«

Der Herr lobte den betrügerischen Verwalter dafür, dass er so vorausschauend gehandelt hatte. Denn wenn es darum geht, sich seine Zukunft zu sichern, sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter als die Menschen, die im Licht Gottes leben.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Aber mal ganz ehrlich, liebe Gemeinde: Was halten Sie von dem Sachverhalt, den Jesus seinen Jüngern erzählt? Das ist doch ganz klar Betrug! Oder?

Hätten Sie so eine Story von Jesus erwartet?

Das klingt wie die Aufforderung zum Unehrllich-Sein, zum «Andere über den Tisch ziehen». Es klingt ganz nach der scheinbaren Moral des Spruches über die Geschichte vom Wettlauf zwischen Hase und Igel, wo der Hase unterliegt, da Herr und Frau Igel den Wettlauf nur simulieren, weil einer von beiden am Start und der andere am Ziel steht. Sie kennen die Geschichte?

Kennen sie auch den Spruch dazu? Der geht so: *Da wird den Kindern ein Märchen erzählt, / es handelt in einer Fabelwelt. / Ein Has und ein Igel geraten in Streit. / Es geht um ihre Geschwindigkeit. / Das Ende vom Lied kennt jedes Kind: / Der Hase verliert und der Igel gewinnt. / Und das empfindet man als gerecht, / denn der Igel ist gut und der Hase ist schlecht! / Doch was steckt wirklich im Märchen drin / und weist damit typisch auf Heutiges hin? / Der Igel ist clever und hat keine Not, / der Hase ist ehrlich und rennt sich tot.*

Sie schmunzeln. Aber ist das der Stil Jesu? Nicht wirklich, oder?

Jesus erzählt ein Gleichnis. Da steht alles für etwas anderes. Der reiche Mann steht für Gott und der Besitz für seine Gnade. Der Verwalter steht für die Menschen, wie sie sind, also nicht ohne Schuldbelastung. Die Abrechnung bedeutet das Gericht wie die Lebensbilanz des Menschen. Die Schuldner sind die Mitmenschen. Die Schulden sind das, was Menschen einander vorzuwerfen haben, was Gottes Willen nicht entspricht. Das Freunde-Machen meint das Freude-Machen, welches im Gegensatz zum Egoismus den Mitmenschen und auch Gott im Blick hat. Der Schuldenerlass ist die Vergebung. Und der Betrag, der von den Schulden stehen bleibt, steht dafür, menschliche Schuld nicht zu bagatellisieren. Sie ist nicht nichts.





Jetzt wird das Lob Jesu verständlich. Es geht darum, mit menschlicher Schuld angesichts von Gottes Richten und Gottes Gnade richtig umzugehen. Und da hat Jesus die Seinen, also uns Christen, unter Verdacht, dass wir schnell zu dogmatisch, zu kleinlich reagieren und nicht wirklich vergeben, weil wir immer etwas im Hinterkopf zurückbehalten. Oder aber, dass wir zu leichtfertig sind und dadurch nicht wirklich vergeben, weil wir die Schuld nicht wirklich ernst nehmen. Das ist sie aber.

So sollen wir nicht agieren. So verstehe ich dieses Gleichnis Jesu. Menschliche Schuld sollen wir nicht zu gross in den Vordergrund stellen oder zu gering achten, sondern sie ernst nehmen. Das gilt für Gottes Gnade aber auch. Die möchten wir gern empfangen. Und sie ist uns gewiss, wenn wir ernsthaft darum bitten. Gott vergibt uns reichlich. Darum brauchen wir mit Gnade in puncto Vergebung nicht zu geizen. Oder wollen wir, wenn wir die Schuldigen sind, von anderen Menschen oder von Gott, nicht ernst genommen werden, weil da aufrechner Kleingeist ist oder ignorante Oberflächlichkeit? Was einen Menschen innerlich belastet ist nicht nichts. So wie unsere Reue auch nicht nichts ist. Das darf nie vergessen werden!

Darum erzählt Jesus von dem reichen Mann, der einen Verwalter hatte, der Schuld auf sich lud. Und als er der Rechenschaft nicht mehr ausweichen konnte, besann er sich und wandte den Reichtum seines Herrn richtig an, ignorierte die Schuld der Menschen nicht, aber rechnete sie auch nicht gnadenlos an. So fand er neu ein Fundament für sein Leben. Wie die anderen Schuldner auch.

Ein Kirchenjahr geht zu Ende. Der nächste Sonntag ist der letzte Sonntag im Kalender der Kirche – Ewigkeitssonntag. Wir erinnern uns der Endlichkeit unseres Daseins auf der Erde. Lebensbilanzen stehen vor Augen.

Dahinein erzählt Jesus ein Gleichnis über Gottes Gaben und wie unsere Lebensbilanzen aussehen, wenn wir mit ihnen nicht gut umgehen. Es klingt wie die Aufforderung zu bodenständigem Barmherzig-Sein.

Und der Friede Gottes, der unsere Massstäbe und Vorstellungen sprengt, bewahre uns mit Herz und Sinn durch Jesus Christus. Amen.

Lieder:

Laudate omnes gentes (Kesswiler Liedbuch 302)

Gottes Liebe ist wie die Sonne (Kesswiler Liedbuch 149,1-2)

We shall overcome (Kesswiler Liedbuch 456,1)

Gebet:

Herr, guter himmlischer Vater, wir finden uns vor dir ein, damit du uns erreichst.

Denn wir brauchen das,

deinen Geist in unserem Denken,

deine Gnade in unserem Fühlen,

deine Kreativität in unserem Tun,

einfach deine Gegenwart in unserem Bewusstsein.

Wir brauchen das, damit es gut und tragfähig wird mit unserem Leben.

Darum ruf uns, Herr, wenn wir uns nicht mehr finden.

Tritt in unser Leben durch dein Wort,

durch deinen Geist, der uns anrührt mitten in alltäglichen Situationen.

Schweige nicht und lass uns auch nicht schweigen, wenn Elend zum Himmel schreit.

Ruhe nicht und lass uns auch nicht ruhen, wenn es Zeit ist, zu tun, was dran ist.

Wir beten und nehmen unser Leben ins Gebet.

Wir befehlen dir unser Kranken und die ihnen beistehen.

Wir befehlen dir unsere Trauernden: Halte mit ihnen aus, damit sie weiterkommen auf ihrem Lebensweg.

Wir bitten für die Ängstlichen und Besorgten: Lass sie Zuversicht finden, Herr.

Wir bitten für die Regenten: Lass sie ehrlich, verantwortlich und weise entscheiden.

Denn davon hängen Friede und Wohlergehen ab.

Wir bitten für uns selbst: Sei mit uns und bleibe bei uns.

Amen.

